



Zum Titelbild: Wandskulptur im Soussol, Bahnhofstrasse 44, Bülach

Frau M., 48 Jahre, Bankkauffrau, im Integrationsprozess

Frau M. arbeitete im Belastbarkeitstraining an ihrem Projekt «Arbeitsintegration». Sie hat ihre Erfahrungen in einem Gedicht zusammengefasst.

Dieses Zitat hat Frau M. begleitet:

Man sieht nur mit dem Herzen gut.
Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.
Antoine de Saint-Exupéry

Frau M., Gedanken während des Projekts:

Das Herz ist das Zentrum, die Mitte
Bin ich in der Mitte?
Bin ich verwurzelt?
Standhaft?
Drei Bäume stehen für Dreieinigkeit
Körper - Geist - Seele
Liebe - Glaube - Hoffnung
Werte geben Führung
Entwicklung
Mal etwas stehen lassen
Hoffungstreifen halten zusammen
Neues wagen, ausprobieren
Scheitern ist eine Chance
Schlingen Wurzeln um mich, die mich aussaugen?
Geborgen in den Wurzeln?
Auf Fels stehend.

neu
gestal-
ten

w-care
Arbeitsintegration

We-Care Arbeitsintegration
Bahnhofstrasse 44
8180 Bülach
Tel. 043 411 46 46
Fax 043 411 46 47
info@w-care.ch

We-Care Arbeitsintegration
Neuwiesenstrasse 20
8400 Winterthur
Tel. 043 411 46 00
Fax 043 411 46 01
info@w-care.ch

Intake
Kostenlos anrufen oder mailen:
0800 411 111
intake@w-care.ch



stiftungwisli Stiftung Wisli – für Menschen mit psychischer Beeinträchtigung



w-care
Arbeitsintegration

Editorial

Geschätzte Leserinnen, geschätzte Leser

Mit Herzblut und ihrer Kompetenz haben unsere Mitarbeitenden 2017 vieles neu gestaltet. Sie haben Ideen geschmiedet, wie Gutes noch besser wird, haben Konzepte und Angebote überprüft und erfolgreich überarbeitet. In gemeinsamer Planung haben sie dem Standort Winterthur – drei Jahre nach der Eröffnung – ein massgeschneidertes Gewand verpasst. Die Trainingsarbeitsplätze wurden ausgelagert und effizienter gestaltet. Und mit der Erweiterung ist das Bürozentrum noch näher an den 1. Arbeitsmarkt gerückt. Das Wichtigste dabei; die Klientinnen und Klienten sind sehr zufrieden.

Das macht uns stolz. Dass wir We-Care Winterthur bereits nach so kurzer Zeit erweitern konnten, zeigt das Vertrauen der Zuweisenden in unsere Angebote – noch viel mehr aber in die Kompetenz unserer Mitarbeitenden. In die Case-Managerinnen und -Manager, die die Betroffenen im engen Austausch mit den Zuweisenden, Behandelnden, Arbeitgebern und weiteren Partnern auf ihrem individuellen und oftmals beschwerlichen Weg zurück in den 1. Arbeitsmarkt begleiten. Mit Erfolg, wie der Blick auf die Resultate auf Seite 14 und 15 zeigt. 2017 durften wir 434 – im Vorjahr 405 – Klientinnen und Klienten betreuen und begleiten. Gewachsen ist auch die Zahl der geleisteten Massnahmen auf IV- und auf Gemeinde-Ebene. Ganz besonders freuen wir uns darüber, dass 2017 mehr Personen eine Stelle im 1. Arbeitsmarkt gefunden haben, und wir die Quote der Anstellungen prozentual deutlich verbessern konnten. Ein Wermutstropfen bleibt; trotz wiedererlangter Arbeitsmarktfähigkeit haben (noch) nicht alle Personen eine Stelle gefunden.

Ein Abschied und ein Neuanfang

Mit dem Ziel, Neues anzupacken, hat Christof Bidoggia die Geschäftsführung der Stiftung Wisli in die Hände von Martin Bieber gelegt. Wir danken Christof Bidoggia an dieser Stelle herzlich für seine zwölfjährige engagierte und zielgerichtete (Aufbau) Arbeit, seine Unterstützung und auch seinen Humor und wünschen ihm alles Gute und viel Erfolg für die Zukunft.

Als neuer Geschäftsführer wird Martin Bieber auf Vorhandenem aufbauen, dieses weiter stärken sowie zeit- und bedürfnisgerecht weiterentwickeln und neu gestalten. Auch unter seiner Führung wird Wisli und damit auch We-Care Neues anpacken, wenn sich dadurch die Chancen der Klienten, in den ersten Arbeitsmarkt zurückzukehren, erhöhen.

Ein herzliches Dankeschön

Dass wir 2017 wiederum auf ein erfolgreiches Jahr und viele Neuerungen zurückblicken dürfen, ist auch auf die gute Zusammenarbeit mit unseren Partnern zurückzuführen. Dafür danken wir Ihnen allen von Herzen – den Mitarbeitenden der IV-Stellen und Gemeinden, den Behandelnden und den Unternehmern mit ihren Mitarbeitenden. Danken möchten wir auch den Klientinnen und Klienten für ihr Vertrauen in unsere Institution und selbstverständlich auch unseren Mitarbeitenden, die sich täglich für die Klienten einsetzen. «neu gestalten», das Leitthema dieses Jahresberichts, wird uns auch weiterhin begleiten. Wir freuen uns darauf.

Otmar Wäger
Präsident Stiftung Wisli

Martin Bieber
Geschäftsführer Stiftung Wisli



w^ecare
Arbeitsintegration

Wer Neuland betritt, macht spannende und lehrreiche Erfahrungen.

Geschätzte Leserinnen, geschätzte Leser

Unser Leistungsbericht We-Care 2017 trägt den Titel «neu gestalten». Nun fragen Sie sich vielleicht, was daran besonders sein soll, stellte doch bereits Heraklit von Ephesos fest, dass nichts so beständig ist, wie der Wandel. Und doch; Synonyme wie (Ver-)Änderung, Re-Organisation, Umbruch, Verbesserung, Wandel, Wende oder Korrektur, um nur Begriffe aus heutiger Zeit zu nennen, zeigen, wie aktuell das Thema ist. Sie lassen auch erahnen, welche Anforderungen immer wieder an Menschen gestellt werden, um sich neuen Situationen anzupassen oder sich darin einzufügen.

Eigentlich ist uns allen bewusst, dass Neugestaltungen und Veränderungen notwendig sind, um voranzukommen. Aber niemand gibt gerne zu, dass es ihm schwerfällt, diese zuzulassen. Auch ist es im Umgang mit Neugestaltungen entscheidend, ob diese überwiegend aufgrund einer gewünschten Selbstveränderung oder eines von aussen erforderlichen «Verändert-Werdens» erfolgt. Wandel bedeutet für Menschen und für Unternehmen oft den Schritt aus der Komfortzone, aus dem Kreis der Gewohnheiten, des Vertrauten und Bekannten – rein in das Unbekannte. Wer Neuland betritt, der macht spannende und lehrreiche Erfahrungen, erlebt faszinierende Herausforderungen und kann auch scheitern. Und trotzdem: Neuerungen sind sowohl für Unternehmen als auch für Menschen (über)lebenswichtig. Dabei ist es zwingend notwendig, das eigene Verhalten und seine Arbeitsweise auf den Prüfstand zu stellen. Was bis heute gut war, kann zwar auch morgen noch gut sein – doch das ist kein Naturgesetz.

Mit diesem Leistungsbericht lade ich Sie herzlich ein, einen Einblick in die Welt der Neugestaltung bei We-Care zu nehmen. In spannenden Berichten erfahren Sie, was «neu gestalten» im Jahr 2017 für das Unternehmen, die Mitarbeitenden, aber auch für unsere Klientinnen und Klienten bedeutet hat. Welche konkreten Veränderungen wir mit den entsprechenden Herausforderungen umgesetzt haben.

Mir bleibt, mich an dieser Stelle bei unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erneut ganz herzlich zu bedanken für ihr Engagement und ihre kompetente Arbeit, die sie täglich mit und für die Klienten leisten. Genauso danke ich unseren Zuweiserinnen, Zuweisern und unseren zahlreichen Partnern für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und die grossartige Unterstützung, die wir immer wieder erfahren. Sie alle haben dazu beigetragen, dass wir erneut auf ein erfolgreiches Jahr mit einer zusätzlichen Steigerung der Eingliederungsquote zurückblicken können.

We-Care wünscht allen Leserinnen und Lesern eine gute Zeit. Wir freuen uns, mit Ihnen im Kontakt zu bleiben oder auch neu in den Austausch zu treten.

Janine Ammann
Leiterin We-Care

Noch näher am 1. Arbeitsmarkt

Die Gestaltung eines realen Arbeitsumfeldes ist eine der wichtigsten Voraussetzungen in der beruflichen Integration – mit diesem Ziel hat We-Care 2017 ihre Trainingsarbeitsplätze neu gestaltet und ausgebaut.

Gut ausgestattete Arbeitsräume und sinnstiftende Arbeitsinhalte sind zentrale Aspekte auf dem Weg der beruflichen Reintegration. Sie beeinflussen Leistung, Motivation und Kommunikationsfähigkeit der Beschäftigten – und wirken positiv auf die Kurzzeitregeneration.

Aus diesem Grund arbeiten wir bei We-Care bewusst nicht mit Einsätzen von Praxisfirmen, sondern ausschliesslich mit realen Arbeits- und Produktionsaufträgen aus der freien Wirtschaft sowie der Stiftung Wisli. Das trägt massgeblich zur oft geäusserten hohen Zufriedenheit der Klientinnen und Klienten bei. Sie erfahren so, wie wichtig ihre Leistungen sind, damit die Aufträge professionell und termingerecht ausgeführt werden können.

Optimierung Trainingsarbeitsplätze

Sehr wichtig und entsprechend ernst nehmen wir die regelmässige kritische Überprüfung der Einsätze unserer Klienten: Entsprechen die Aufgaben ihren Anforderungen und Bedürfnissen? Sind die Arbeitsplätze sinnvoll und wirtschaftsnah eingerichtet? Erfüllen sie alle Kriterien, um die Beschäftigten physisch und psychisch angemessen zu fördern? Gibt es Verbesserungsbedarf? Die Antworten auf diese Fragen, die Vorschläge unserer Werkstattleiter zur Optimierung und die steigende Zahl der Klientenzuweisungen machten deutlich: Der Standort Winterthur musste neu gestaltet und gleichzeitig erweitert werden.

Im März 2017 war es so weit: Die neuen, ebenfalls nur drei Minuten vom Bahnhof entfernten **Werkstatträume** an der Schützenstrasse konnten bezogen werden. Gut eingerichtete Arbeitsplätze, verbesserte Abläufe und Prozesse machten es den Klienten einfach, sich am neuen Ort zurechtzufinden. Zwar nur wenige Minuten vom bisherigen Standort entfernt, aber räumlich von den Büros getrennt, erleben die Klienten die Werkstatt nun als selbstständigen Bereich eines Unternehmens, der nach eigenen Regeln arbeitet. Dass die Case Manager nicht mehr Teil des Teams, sondern bei Bedarf als Vermittler und Unterstützer vor Ort sind, verstärkt diese Erfahrung. Mit dem Umzug konnten wir die Zahl der Trainingsarbeitsplätze um 15 auf 25 erhöhen. Das erlaubt uns, schneller und flexibler auf die Nachfrage der Zuweisenden zu reagieren.

Ebenfalls im März bezog das **Bürozentrum Winterthur** die bisherigen Werkstatträume an der Neuwiesenstrasse. Damit vergrösserte das Bürozentrum nicht nur seine Fläche und die Anzahl Arbeitsplätze, sondern entwickelte sich von einem Klein-Büro zu einer realen Umgebung des 1. Arbeitsmarktes. Die Klientinnen und Klienten fühlen sich sehr wohl in den hellen, gut eingerichteten Räumen. Die offene Atmosphäre fördert soziale Kontakte und erleichtert die Kommunikation untereinander. Gleichzeitig lernen die Klienten sich auf ihre Tätigkeiten zu konzentrieren, sich abzugrenzen und auf andere Rücksicht zu nehmen. Bei Bedarf können sie sich in den Rückzugsräumen erholen.

Anspruchsvolle und spannende Herausforderungen

Mit einem von Herzen kommenden Ja haben wir uns der Herausforderung der Neugestaltung in Winterthur gestellt. Voller Begeisterung haben wir Ideen gewälzt, Pläne geschmiedet, gerechnet und schliesslich realisiert. Begeistert, weil wir mit der Vergrösserung der Werkstatt und des Bürozentrum die Arbeitsbedingungen für die Klienten und für die Mitarbeitenden verbessern konnten und nun noch professioneller arbeiten. Wir freuen uns, dass wir mehr Betroffenen einen Platz bieten und damit die Ansprüche der Zuweisenden noch besser erfüllen können.

Notwendige Akquise-Kunst

Doch wie bei jedem Vorhaben galt auch hier: Keine Medaille ohne Kehrseite. Da die Stiftung Wisli, wie eingangs beschrieben, nur mit realen Aufträgen arbeitet, bedeutet jede Erweiterung, dass wir neue Firmen akquirieren müssen. Nur so gelingt es, genügend Arbeit für unsere Klientinnen und Klienten zu beschaffen. Wie schwierig



Mit dem Umzug der Trainingsarbeitsplätze an die Schützenstrasse konnten wir die Zahl der Trainingsarbeitsplätze um 15 auf 25 erhöhen.



Ein Blick ins neu gestaltete Bürozentrum zeigt, warum sich die Klientinnen und Klienten hier wohlfühlen.

Bild rechts: Die Uhren aus ausgedienten Fahrradteilen sind begehrt. Sie anzufertigen fordert handwerkliches Geschick und Kreativität der Klientinnen und Klienten im TAP.





Gerne für Sie da: unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Bülach und Winterthur.

diese Suche im heutigen Umfeld der zunehmenden Automatisierung und Auslagerung von Aufträgen ins kostengünstige Ausland ist, müssen wir kaum erklären. Für eine Organisation wie We-Care gelten zusätzliche und erschwerende Kriterien: etwa die Nähe zu unserem Standort wegen des Transports von Materialien oder des Fahrwegs der Klienten zu den Auftraggebern. Die Aufträge dürfen im Hinblick auf die benötigten Maschinen oder das Fachpersonal nicht zu spezialisiert sein. Gleichzeitig sollen sie zur Förderung der Klienten jedoch möglichst vielfältig sein. Ist ein Auftrag – idealerweise ein Dauerauftrag – mit viel Aufwand und Herzblut gewonnen, gilt es, diesen termingerecht und in einwandfreier Qualität auszuliefern. Unabhängig davon, ob genügend Klienten da sind, ob diese fachlich versiert, medizinisch stabil und entsprechend leistungsfähig sind. Das erfordert immer wieder einen speziellen Effort unserer Fachmitarbeitenden, die grosse Verantwortung übernehmen. Ihnen allen ein herzliches Dankeschön.

Fachkompetenz im Büro

Die Vergrößerung des Bürozentrums forderte das Engagement und die Kreativität der Fachmitarbeitenden genauso. Zum einen wachsen auch im administrativen Bereich die Aufträge nicht im Gleichschritt mit der Zahl der Klienten. Zum anderen braucht es für die meisten Aufträge ein fundiertes Fachwissen. Hier zeigt sich im Alltag eine deutliche Diskrepanz. Dass sich das Training im Bürozentrum hervorragend für Personen eignet, die aus diesem Bereich kommen, versteht sich von selbst. Es verbessert auch die Chancen derjenigen, die ihre administrativen Fähigkeiten erweitern oder sich beispielsweise neue EDV-Kenntnisse aneignen möchten. Schwieriger ist es für Menschen aus ganz anderen Berufszweigen. Wir verstehen den Wunsch der Zuweisenden, Klienten, die aufgrund körperlicher oder psychischer Faktoren nicht mehr in ihren Beruf oder bisherigen Arbeitsbereich zurückkehren können, für eine administrative Aufgabe befähigen zu wollen. Je nach beruflichem Hintergrund und Kompetenzen ist dies leider nicht immer zielführend. 2017 haben 14 000 Lernende ihren KV-Abschluss gemacht – und laut Studien des Kaufmännischen Verbands sind in den nächsten fünf bis zehn Jahren 30 000 bis 100 000 KV-Jobs in der Schweiz gefährdet. Das verdeutlicht, wie schwierig es für Menschen aus anderen Bereichen ist, in diesem Sektor Fuss zu fassen.

Finanzielle Fragestellungen

Das Entwickeln oder wie in Winterthur Neugestalten der bestehenden Angebote ist immer auch eine finanzielle Herausforderung. Sämtliche Anschaffungen für Infrastruktur, Einrichtungen, Mieten oder auch die Personalkosten für die Dienstleistung gegenüber Zuweisenden und Klienten werden von uns selbst getragen – es gibt keine Investitionsbeiträge mehr. Entsprechend müssen neue Angebote vor der Lancierung detailliert geplant und kalkuliert werden. Deshalb sind wir sehr dankbar, dass wir im Vorfeld jeweils mit unseren Partnern den Bedarf absprechen und so Neues gezielt anpacken können.

Gerne nutzen wir an dieser Stelle die Gelegenheit, noch eine Bitte zu formulieren: Viele Zuweisende erwarten, dass wir die Betroffenen bei Bedarf ohne Wartefrist sofort platzieren. Leider ist dies nicht immer möglich. Denn unser oberstes Ziel ist es, allen Klientinnen und Klienten jederzeit ein optimales Trainingsumfeld mit entsprechender Arbeit zu bieten. Wenn wir dem Wunsch der Zuweisenden jederzeit entsprechen wollten, müssten wir deutlich mehr Personal und Infrastruktur bereitstellen. Mit dem Risiko, dass wir in zuweisungsschwachen Phasen Überkapazitäten haben, die wir als Institution nicht tragen könnten. Deshalb bitten wir um Verständnis, wenn eine Platzierung nicht immer auf Anhieb möglich ist.

Jederzeit für neue Herausforderungen und Neugestaltungen bereit

Wir möchten diesen Rückblick auf die Neugestaltung von Werkstatt und Bürozentrum nicht mit diesen herausfordernden Themen abschliessen. Ganz im Gegenteil. Gemeinsam mit unseren Mitarbeitenden und Zuweisenden stellen wir uns diesen Aufgaben für unsere Klientinnen und Klienten jederzeit sehr gern. Wir freuen uns und sind stolz, dass wir diese sinnvolle und spannende Aufgabe im vergangenen Jahr umsetzen durften: Weitere werden schon bald folgen – bleiben Sie gespannt!

w^ccare
Arbeitsintegration



Bild rechts: Die Mitarbeitenden des Gate Catering-Teams sind hoch motiviert: «Bei uns darf nichts schiefgehen, sonst haben sie ein Problem auf dem Flug».

Neue Dienstleistungen für Gemeinden

Mit dem Ziel, Gemeinden und Menschen, die auf Sozialhilfe angewiesen sind, optimal im Eingliederungsprozess zu unterstützen, haben wir 2017 unsere Angebote und Dienstleistungen für Gemeinden angepasst und erweitert.

3,2 Prozent der Menschen in der Schweiz sind auf Sozialhilfe angewiesen. Laut Bericht des «Schweizerischen Beobachters» vom September 2017 hat sich diese Quote in den letzten zehn Jahren trotz boomender Wirtschaft kaum verändert. Bedingt durch das Bevölkerungswachstum und einen Anstieg der Bezugsdauer sind die Ausgaben der Gemeinden in diesem Zeitraum jedoch von 1,7 auf 2,6 Milliarden Franken gestiegen. Als Folge davon haben viele Gemeinden ihre Aktivitäten und Unterstützungsprozesse angepasst und neu gestaltet. Sie unterstützen die Betroffenen heute mit eigenen Job-Coaches sehr viel aktiver, um diese möglichst rasch wieder in den 1. Arbeitsmarkt einzugliedern.

Der lange Weg zur neuen Stelle

Diese sinnvolle Entwicklung spiegelt sich auch im Zuweiserverhalten der Gemeinden gegenüber Institutionen wie der unseren. Neben einer Zunahme der Zuweisungen steigt die Komplexität in der Begleitung und damit der Betreuungsaufwand der Case Manager und Arbeitsagogen. Rund ein Drittel aller Klientinnen und Klienten von We-Care haben keinen Berufsabschluss. Viele von ihnen waren noch nie im 1. Arbeitsmarkt tätig oder sind schon sehr lange ausgeschieden. Die fehlenden Fähigkeiten und Kompetenzen sowie sprachlichen Einschränkungen erschweren den Eingliederungsprozess deutlich. Oft können Alleinerziehende die von den Arbeitgebern gewünschte Flexibilität nicht erbringen, oder sie sind mangels Hortbetreuung an Wochenenden beschränkt verfügbar.

Viele Klientinnen und Klienten sind zudem geprägt von der landläufigen, in den Medien häufig wiederholten Meinung, eine Stellenlosigkeit läge nur am fehlenden Willen oder sie seien «Sozialbetrüger». Sie leiden darunter, dass sie als Sozialhilfeempfänger vielerorts ausgegrenzt werden, und glauben oft selbst nicht mehr an einen Ausweg aus ihrer Situation. Insgesamt stellen wir fest, dass die von Gemeinden zugewiesenen Klientinnen und Klienten in den letzten Jahren instabiler geworden sind. Anders als die IV-Bezüger sind sie zudem medizinisch oft nicht abgeklärt. Die Case Manager müssen deshalb zusätzlich zum «normalen» Pensum auch die ärztlichen und therapeutischen Leistungen sowie die Prüfung von IV-relevanten Kriterien organisieren und koordinieren.

Neue, bedürfnisorientierte modulare Angebote für Gemeinden

Als Partner der Arbeitsintegration von SVA-Stellen und Gemeinden stimmen wir unsere Produkte und Dienstleistungen auf die Bedürfnisse der Klienten und die Zuweisenden ab. Mit dem Ziel, ein regional gemeinsames, durchlässiges und individuelles Arbeitsintegrationsangebot zu gestalten, verzahnen wir unsere Angebote mit denjenigen der Gemeinden und stimmen uns mit ihnen ab. So haben wir auch 2017 unsere Produktpalette für Gemeinden erneuert: Wir haben diese ausgebaut, modular gestaltet und optimiert:

- **Ausgebaut:** Wir haben unser Angebot an Gesamteinsatzplätzen erweitert. Mit neuen Plätzen in den Bereichen Belastbarkeitstraining und der Tagesstätte tragen wir dem deutlichen Mehrbedarf nach niederschweligen Einstiegsmöglichkeiten Rechnung.
- **Modular gestaltet:** Gemeinden, die das Case Management – mit ihren eigenen Job-Coaches – durchführen, haben neu die Möglichkeit, ihre Klientinnen und Klienten in unseren internen Integrationsarbeitsplätzen zu platzieren. In enger Zusammenarbeit übernehmen erfahrene Arbeitsagogen die Begleitung am Arbeitsplatz und die Job-Coaches die Aufgaben, die sonst die Case Manager von We-Care innehaben.
- **Optimierte Arbeitsangebote:** Ebenfalls neu bieten wir Sozialhilfebezügern Anstellungen mit agogischer Unterstützung im 2. Arbeitsmarkt an – so bei Gate Catering sowie bei Gartenpflege und Hauswartung Wisli. Das primäre Ziel ist nicht die Integration in den 1. Arbeitsmarkt, obwohl sich diese daraus entwickeln kann. Es geht vielmehr um das Angewöhnen an den Arbeitsprozess, die soziale Teilhabe, die medizinische Stabilisation sowie um einen Beitrag zur Verminderung der Sozialleistungen.



Das Leben neu gestalten!

In diesen Interviews sowie den Gedichten auf der Rückseite berichten drei Klientinnen über ihre Erfahrungen während des Integrationsprozesses. Wir danken herzlich für ihre Offenheit.

Frau L., 40 Jahre, technische Zeichnerin – gelungene Wiedereingliederung in den 1. Arbeitsmarkt

Frau L.: Was ist Ihrem Reintegrationsprozess bei We-Care vorangegangen?

Eines Morgens hatte ich im Büro ein totales Blackout. Ich konnte kein Computerprogramm mehr öffnen, geschweige denn «Hallo» schreiben. In der Folge wurde ich bis zur Kündigung immer wieder krankgeschrieben, bis ich dann die Kündigung erhielt. Und das, obwohl ich dort bereits die Lehre gemacht hatte und 20 Jahre treu geblieben war. Danach brach alles, was mein Leben ausmachte, zusammen.

Wie ging es weiter?

Es folgte eine schlimme Zeit der Ungewissheit, in der ich weder ein noch aus wusste. Ich weinte und schlief fast nur noch. Wenn jemand an der Tür klingelte oder anrief, geriet ich in Panik. Schliesslich hat mich mein Frauenarzt zum Psychiater geschickt, der eine schwere Depression diagnostiziert hat.

Wie haben Sie es geschafft, wieder nach aussen zu gehen?

Glücklicherweise wurde ich von allen Seiten unterstützt. Ein Lichtblick war die Gutsprache der IV für ein 13-monatiges Begleitprogramm zur Reintegration. Da nicht sicher war, ob ich das schaffe, begann ich dieses mit einer Standortbestimmung in der Psychiatrischen Uniklinik Zürich. Wieder unter Menschen zu kommen und erste Arbeiten zu erledigen, hat mir sehr gut getan. Ich merkte, Arbeit bedeutet mir sehr, sehr viel.

Danach kamen Sie zu We-Care. Was haben Sie erlebt?

Da kein Büroarbeitsplatz frei war, ich aber unbedingt im Arbeitsprozess bleiben wollte, habe ich an einem Trainingsarbeitsplatz (TAP) in der Werkstatt begonnen. Zum Glück, denn so habe ich verschiedene Bereiche kennengelernt: zunächst interne, dann bei der Partnerfirma Cargocare und auch bei Gate Gourmet, wo ich am liebsten geblieben wäre. Mit den Händen zu arbeiten, hat mir eine neue Welt eröffnet.

Was gab Ihnen die Sicherheit, sich wieder zu bewerben?

Jeder Einsatz war gut und notwendig. Zwar hat das viel Zeit und Geduld gebraucht, aber ich habe dabei erfahren, dass mich die PC-Arbeit buchstäblich krank macht. Zudem habe ich die Sicherheit erhalten, dass ich etwas kann. Dass ich nun einen super Job in der Konfektionierung gefunden habe, macht mich sehr glücklich.

Ihr Gesundheitsprozess dauerte rund drei Jahre. Was hat sich verändert?

Ich bin stärker geworden und nehme Warnzeichen heute frühzeitig wahr. Ich fresse nicht mehr alles in mich hinein, sondern suche das Gespräch. Ich habe auch selbst viel zum Gesundwerden beigetragen, denn ich wollte, dass sich langfristig etwas verändert.

Ist Gesundwerden eine Willensfrage?

Nein, schon gar nicht am Anfang. Damals hatte ich überhaupt keine Energie mehr. Zum Glück hat mich mein Mann in allen Phasen unterstützt und alles in die Wege geleitet. Das war und ist auch heute noch sehr wichtig.

Mussten Sie an Ihrer neuen Stelle zurückstecken?

Ja, sowohl finanziell, als auch kompetenzmässig. Ich brauche jetzt andere Fähigkeiten. Das ist okay, denn die Arbeit macht mir heute so viel Spass, dass ich für die Frühschicht – als echter Morgenmuffel – sogar gerne um 04.20 Uhr aufstehe. Vielleicht hat es das «Zurückstecken» gebraucht, damit es mir heute so viel besser geht.

Wie viel hat We-Care zu Ihrer beruflichen und persönlichen Veränderung beigetragen?

Sehr viel: Das Job Coaching, die Gespräche und die Trainings haben mir gut getan. Durch den Einstieg im TAP habe ich erfahren, wie wichtig es für mich ist, mit den Händen zu arbeiten. Ich kann nur Gutes über We-Care sagen. Ich wurde so viel wie nötig gepuscht, aber nicht überfordert. Die Mitarbeitenden hatten viel Verständnis, wenn es mir gesundheitlich nicht gut ging.

Möchten Sie am Schluss dieses Gesprächs noch etwas anfügen?

Manchmal sieht man vor lauter Bäumen den Wald nicht. Darum ist es wichtig, offen zu sein und sich auf Veränderungen einzulassen. Hätte ich im TAP nicht zugesagt, wäre ich wahrscheinlich nicht weitergekommen. Darum möchte ich allen, die in einer ähnlichen Situation stecken, Mut machen, sich auf Neues einzulassen und zu kämpfen – auch dann, wenn sie das Gefühl haben, dass gar nichts mehr geht.

Frau F., 21 Jahre, Auszubildende in der Stiftung Wisli, zu Kauffrau EFZ, 3. Lehrjahr

Sie machen eine Lehre in der Stiftung Wisli und arbeiten zurzeit im Bürozentrum in Winterthur. Wie ist es dazugekommen?

Nach meinem 10. Schuljahr wollte ich eine Lehre als Kauffrau EFZ in einem Tatroo-Studio beginnen. Nachdem meine Lehrperson davon abgeraten hatte und ich auch selbst unsicher war, ob dies wirklich das Richtige für mich ist, habe ich abgesagt. Ich absolvierte ein Motivationssemester im KV-Bereich bei der Stadt Zürich und fand auch eine Lehrstelle. Ich war überglücklich. Leider wurde ich dann nur im Verkauf eingesetzt und nicht richtig ausgebildet, sodass ich die Lehrstelle wechseln musste. Aber wohin? Es folgte eine Zeit, in der ich nicht mehr wusste, wie es in meinem Leben weitergehen sollte.

Wie haben Sie sich gefühlt?

Ich stand buchstäblich am Nullpunkt und hatte keine Ahnung, was ich machen sollte. Ich hatte mich so sehr auf meine Lehrstelle gefreut. Dass es nicht klappte, war sehr schlimm für mich. Ich fühlte mich sehr unsicher und mein Selbstbewusstsein brach ein. Ich begann zu zweifeln, ob das KV für mich überhaupt das Richtige sei. Ich stellte alles infrage, ich wusste nicht mehr, wie es in meinem Leben weitergehen soll, geschweige denn, was auf mich zukommen wird. Diese Zeit war sehr belastend.

Bald stehen Sie vor dem Lehrabschluss als Kauffrau EFZ. Was denken Sie heute?

Es hat sich sehr viel verändert. Ich habe mich endlich im Berufsleben eingefunden. Ich kenne meine Fähigkeiten und weiss, was ich mir zutrauen kann. Das war eben alles recht eingeknickt. Mein Selbstbewusstsein hat sich verbessert. Jetzt freue ich mich, im Büro zu arbeiten und weiss, was ich später machen will. Das gibt mir Sicherheit.

... und auf privater Ebene?

Natürlich hatte sich die Situation auch auf mein Privat- und Sozialleben ausgewirkt. Ich hatte mich von meinen Freunden und meiner Familie zurückgezogen. Am liebsten wollte ich allein zu Hause sein. Dass ich infolge Sanierung auch noch umziehen musste, war besonders schlimm. Als es mir wieder besser ging, veränderte sich vieles. Ich wurde wieder kommunikativer und mochte wieder mit meinen Freunden ausgehen. Auch das Verhältnis zu meiner Familie hat sich verbessert. Sie hatten sich Sorgen um mich gemacht, was zusätzlich belastend war. Das ist nun wieder gut.

Was waren die Gründe für diese Veränderungen?

Ganz klar, dass ich wieder Halt gefunden habe – vor allem im Berufsleben. Man unterschätzt, welch grossen Unterschied es macht, wenn man voll da ist und Zukunftsaussichten hat. Vor allem, wenn es um die Lehre geht.

Was hat sich bezüglich Ihres persönlichen Empfindens, Ihrer Qualifikationen und Kompetenzen verändert?

Ich traue mir wieder zu im 1. Arbeitsmarkt zu arbeiten. Mein Glaube daran war ziemlich eingebrochen. Ich zweifelte, ob ich überhaupt wieder einmal fähig sein würde, im normalen Arbeitsprozess zu arbeiten. Jetzt glaube ich wieder daran. Ich kenne endlich meine Fähigkeiten – was im Hinblick auf die Abschlussprüfung besonders wichtig ist. Ich habe wirklich viel gelernt.

Welchen Beitrag hatten die Mitarbeitenden von We-Care in diesem Prozess?

We-Care hat mich sehr unterstützt. Wenn es mir mal schlechter ging, wusste ich, dass kein Unverständnis kommt. Dieses Wissen gab mir Sicherheit. Zudem haben die Mitarbeitenden auch alles rund um die Wiedereingliederung organisiert, so beispielsweise, alles mit der IV erledigt und Weiteres mehr. Darüber war ich sehr froh.

Gibt es etwas, das besser hätte laufen können?

Vonseiten We-Care kommt mir nichts in den Sinn. Vielleicht hätte ich selbst noch mehr auf die Fachmitarbeitenden von We-Care zugehen können. Aber eigentlich war es gut so. Wenn man offen ist, dann fehlt hier wirklich nichts. Ich kann mich bei We-Care einfach nur für die Kompetenz und den fürsorglichen Umgang mit den Klientinnen und Klienten bedanken.

Das neue Bewerbungscoaching

Im Bewerbungscoaching von We-Care lernen die Klientinnen und Klienten, wie sie Chancen, zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen zu werden, nutzen – und wie sie dabei punkten können. Zum Erfolg braucht es noch einiges mehr.

Neben der Erreichung der Arbeitsfähigkeit beurteilen viele Zuweisende den Erfolg und die Qualität einer Institution daran, dass die Klienten die Integrationsmassnahme mit einem unbefristeten Arbeitsvertrag zu mind. 50 % abschliessen können.

Diese Wünsche sind verständlich und entsprechen auch unseren Zielen. Blickt man jedoch auf die gesellschaftliche und arbeitsmarktliche Entwicklung, wird rasch klar, dass die Erreichung dieses Ziels leider nicht allein vom Willen, Engagement oder der Kompetenz der Case Manager abhängig ist. So berichtete beispielsweise eine Case Managerin im Herbst 2017, dass sich mit ihrer Klientin insgesamt 100 Personen auf ein Teilzeitpensum im Verkauf bei einem Grossdetailisten in Bülach beworben haben. Die Suche nach einem Arbeitsplatz ist schon für gesunde Menschen herausfordernd. Noch viel anspruchsvoller ist die Stellensuche aber für Menschen nach einer psychischen Erkrankung. Ihre Lebensläufe weisen oft lange berufliche Auszeiten aus. Viele von ihnen haben aufgrund von Krisen häufig die Stelle gewechselt, vielfach begleitet von krankheitsbedingten Absenzen. Wie bereits unter den neuen Angeboten für Gemeinden geschrieben, hat rund ein Drittel der von uns betreuten Personen keinen beruflichen Abschluss, und viele von ihnen haben zudem Einschränkungen in der deutschen Sprache. Die Wunschkandidatin, der Wunschkandidat von Unternehmen sieht oftmals leider anders aus.

Und jetzt erst recht – auf dem Weg mit dem We-Care-Bewerbungscoaching

Trotzdem oder gerade deswegen gehört die Verbesserung der Bewerbungskompetenzen der Betroffenen zu den zentralen Aufgaben in der Arbeitsintegration. Unsere Unterstützung der Klienten, sich professionell zu bewerben, geht deshalb weit über die Schulung eines formal korrekten Bewerbungsdossiers hinaus. Dies beansprucht zunehmend mehr Zeit.

Neben Einzelgesprächen mit ihrem Case Manager befähigen wir die Stellensuchenden mit dem We-Care-Bewerbungscoaching. 2017 haben wir dieses an beiden Standorten in Bülach und Winterthur neu gestaltet und an die aktuellen Anforderungen des Arbeitsmarktes angepasst. Das Coaching besteht neu aus 7 Modulen von jeweils rund 3 Stunden. Dabei erarbeiten die Klientinnen und Klienten ihr Kompetenzprofil, lernen ihre beruflichen Chancen einzuschätzen, erstellen ihr Bewerbungsdossier und trainieren Vorstellungsgespräche. Da nicht nur ältere, sondern auch digital fitte und interessierte jüngere Personen bei Online-Bewerbungen an ihre Grenzen stossen, haben wir diesem Thema einen hohen Stellenwert eingeräumt. Im neuen Modul «Bewerbungsknigge» trainieren die Teilnehmenden die ebenfalls zentralen Themen Auftretungskompetenzen, Erscheinungsbild und Umgangsformen. Die Rückmeldungen der Absolventen des neu gestalteten Bewerbungscoachings sind durchwegs positiv – nun braucht es dazu noch das notwendige Quäntchen Glück.

Die 7 Module des We-Care-Bewerbungscoachings:

1. Kompetenzprofil (Stärken, Fähigkeiten, Ausbildungen, Qualifikationen)
2. Berufliche Perspektiven und Rahmenbedingungen, Definition von Zielen
3. Lebenslauf, Motivationsschreiben, Anlagen
4. Stellensuche/Suchstrategien, Jobangebote analysieren und Online-Bewerbung
5. Motivationsschreiben
6. Bewerbungsknigge
7. Erstkontakt, Bewerbungsformen und Umgang mit Absagen

Bild rechts: Sich und seine Stärken beim Bewerbungsgespräch ins richtige Licht setzen; das lernen die Klientinnen und Klienten im Bewerbungscoaching bei We-Care.



Gemeinsam zur nachhaltigen Reintegration

Auch 2017 durften unsere Klientinnen und Klienten in folgenden und weiteren Firmen, die nicht öffentlich genannt werden möchten, ein drei- bis sechsmonatiges Praktikum absolvieren:

- Agentur am Werk
- ALD Automotive
- Alterszentrum Wehntal
- Alterszentrum Weierbach
- atelierheller
- Avis Rümlang
- AXA
- Bertschi Bäckerei zum Brotkorb AG
- Bioland Agrarprodukte AG
- Brocki Bülach
- Buch Paradies
- Büro Werke GmbH
- Cargologic
- Chocolats Halba
- Chocolats Halba Division der Coop
- Chopper Corner
- 3 dimensional
- Ecap Winterthur
- Emmaus Qualitäts-Brockenhaus
- Fischer Gartenbau AG
- FMS Force Measuring Systems AG Oberglatt
- Franz AG
- Gate Gourmet Switzerland GmbH
- Gebäudeversicherung Kanton Zürich
- Heilsarmee brocki.ch Wetzikon
- HIOB Grossbrockenstube
- HIOB International
- Holcim Kies- und Beton AG, Kieswerk Hüntwangen
- ipw Integrierte Psychiatrie Winterthur
- Jucker Farm AG
- Jumbo Markt AG
- Künstleragentur nordArt
- Liuma AG
- Marche Restaurants Schweiz AG
- Mettler Toledo
- Migros Ersatzteillager
- Neomentum AG
- Oase am Rhein
- Pigna
- Prang und Partner
- Pro Senectute Kanton Zürich
- Q Medics AG
- Quartierladen Elgg
- Rau AG
- Reformierte Kirche Bülach
- Reformierte Kirchgemeinde Zürich-Unterstrass
- Rieter AG
- s + p Schmied Partner AG
- Schaltag AG
- Schenker Storen AG
- Senevita Limmatfeld
- Seniorenzentrum Wiesengrund
- SM-He AG
- Sortimo Walter Rüegg AG
- Spirig AG
- Spital Bülach
- Spital Uster
- Spital Wetzikon
- Spitex Neftenbach-Pfungen-Dättlikon
- Sportanlage Erlen AG
- SSM Schärer Schweiter Mettler AG
- Stalgra AG
- Stiftung Hirzelheim Regensberg
- Sulzer
- SV Group
- Tierspital Universität Zürich
- Tischlein deck dich
- Universitäts-Kinderspital Zürich
- Vorfaplast
- Wirtschaft zum Gwölb
- Zoppas Industries
- Zürcher Kantonalbank

We-Care-Kennzahlen

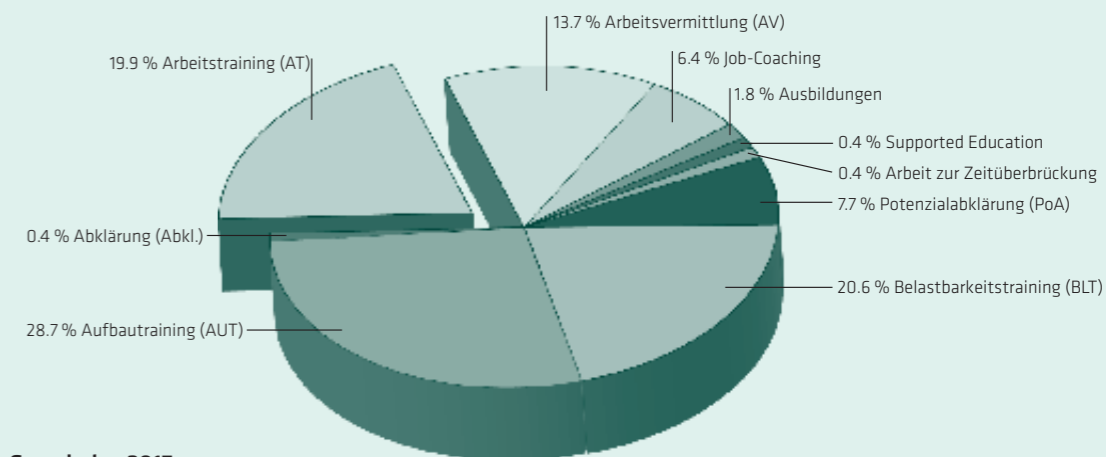
	2017	2016
Anzahl Teilnehmer/innen gesamt We-Care	434	405
Anzahl Teilnehmer/innen SVA	352	353
Anzahl Teilnehmer/innen GDE	82	52
Anzahl Massnahmen gesamt We-Care	651	551

Anzahl Massnahmen SVA inkl.:	543	501
Potenzialabklärung (PoA)	42	55
Belastbarkeitstraining (BLT)	112	109
Aufbautraining (AUT)	156	126
Abklärung (Abkl.)	2	0
Arbeitstraining (AT)	108	77
Arbeitsvermittlung (AV)	74	77
Job-Coaching	35	45
Ausbildungen	10	5
Supported Education	2	2
Arbeit zur Zeitüberbrückung	2	5

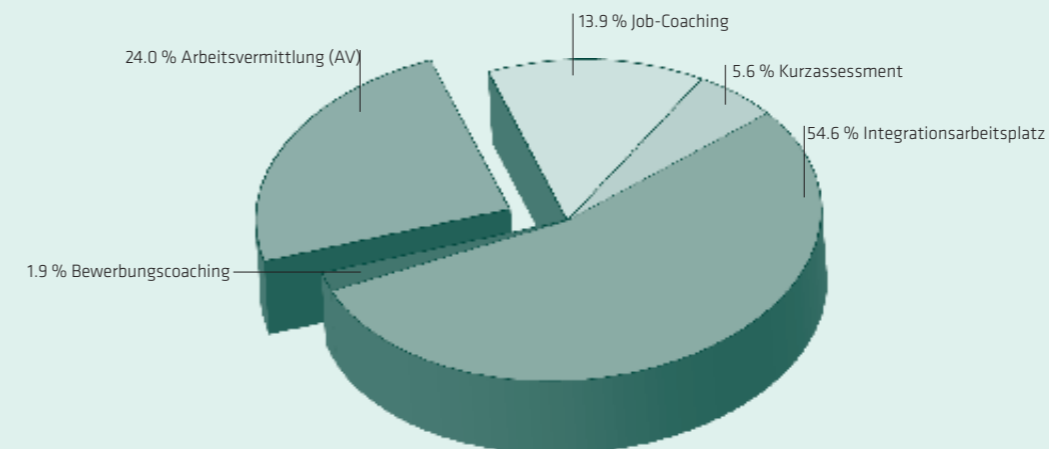
Anzahl Massnahmen GDE inkl.:	108	50
Integrationsarbeitsplatz	59	34
Bewerbungscoaching	2	0
Arbeitsvermittlung (AV)	26	5
Job-Coaching	15	8
Kurzassessment	6	3

Anzahl vorzeitige Beendigungen / Abbrüche gesamt	96	69
Anzahl/Prozentual Anstellungen im 1. Arbeitsmarkt (ohne vorzeitige Beendigung)	37 / 10.95 %	26 / 7.74 %
Anzahl/Prozentual Klienten «arbeitsfähig», aber keine Stelle gefunden ohne Abbrüche	24 / 7.10 %	
Anzahl Fachmitarbeiter We-Care	36	27

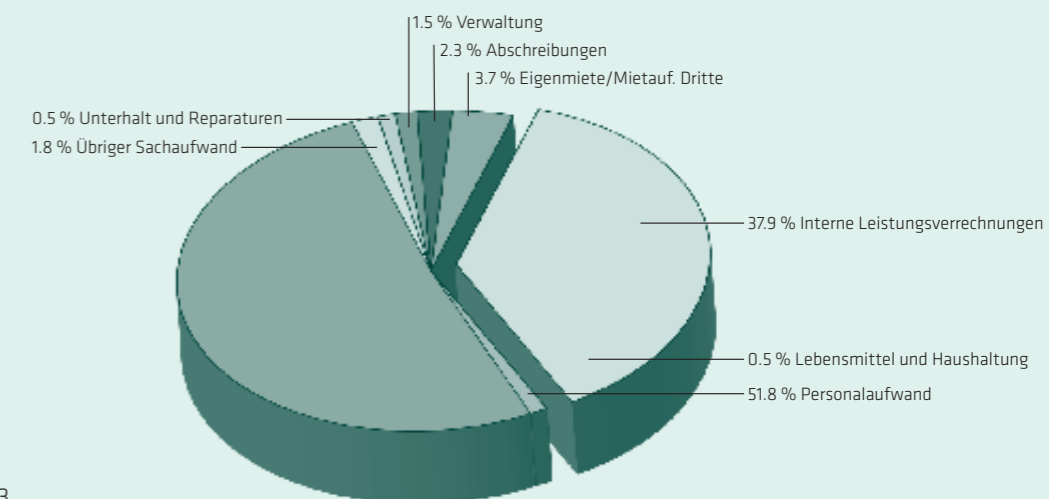
Massnahmen SVA 2017



Massnahmen Gemeinden 2017



Aufwand 2017 CHF 6'030'033



Ertrag 2017 CHF 6'056'233

